

MCV	66,20	fL	80-77		X
WBC	10,71	K/ μ L	5,5-16,9		X
MCHC	35,40	g/dL	30-37,5		X
%RETIC	0,50	%	-		
PLT	439,00	K/ μ L	175-500		X
MPV	6,17	fL	-		
PCT	0,30	%	-		
PDW	20,50	%	-		
%NEU	79,00	%	-		
%LYM	9,90	%	-		
%MONO	8,10	%	-		
%EOS	2,60	%	-		
%BASO	0,40	%	-		
RDW	16,70	%	14,7-17,9		X
MPV	66,20	fL	80-77		X
WBC	10,71	K/ μ L	5,5-16,9		X
MCHC	35,40	g/dL	30-37,5		X
%RETIC	0,50	%	-		
PLT	439,00	K/ μ L	175-500		X
MPV	6,17	fL	-		
PCT	0,30	%	-		
PDW	20,50	%	-		
%NEU	79,00	%	-		
%LYM	9,90	%	-		
%MONO	8,10	%	-		
%EOS	2,60	%	-		
%BASO	0,40	%	-		
RDW	16,70	%	14,7-17,9		X
MPV	66,20	fL	80-77		X
WBC	10,71	K/ μ L	5,5-16,9		X
MCHC	35,40	g/dL	30-37,5		X
%RETIC	0,50	%	-		
PLT	439,00	K/ μ L	175-500		X
MPV	6,17	fL	-		
PCT	0,30	%	-		
PDW	20,50	%	-		
%NEU	79,00	%	-		
%LYM	9,90	%	-		
%MONO	8,10	%	-		
%EOS	2,60	%	-		
%BASO	0,40	%	-		
RDW	16,70	%	14,7-17,9		X
MPV	66,20	fL	80-77		X
WBC	10,71	K/ μ L	5,5-16,9		X
MCHC	35,40	g/dL	30-37,5		X
%RETIC	0,50	%	-		
PLT	439,00	K/ μ L	175-500		X
MPV	6,17	fL	-		
PCT	0,30	%	-		
PDW	20,50	%	-		
%NEU	79,00	%	-		
%LYM	9,90	%	-		
%MONO	8,10	%	-		
%EOS	2,60	%	-		
%BASO	0,40	%	-		
RDW	16,70	%	14,7-17,9		X

Die Wahrheit
ist eine
Tochter des
Blutes
Blutkrankheiten
und ihre
Ursachen

„Die Wahrheit ist eine Tochter des Blutes“, schreibt der amerikanische Dichter Khalil Gibran. Das ist nicht nur poetisch, sondern stimmt auch aus organischer Sicht, denn im Blut finden wir die Wahrheit über den Zustand unseres Körpers.

Blut ist immer in Bewegung. Es durchströmt den gesamten Organismus. Mit dem Blut werden Lebensstoffe verteilt und Abfallstoffe gesammelt. Das Blut sorgt für den Informationsaustausch im Körper. Wo ist Gewebe verletzt, wo sind fremde Stoffe eingedrungen, wo wird die Hilfe der Immunzellen benötigt - das Blut weiß, was überall im Körper geschieht.

Dieses Wissen nutzen Mediziner seit langem. Schon einige hundert Jahre vor Christus entnahmen sie Proben und beurteilten das Aussehen des Blutes. Die Entwicklung von Mikroskopen im 17. Jahrhundert erlaubte es, das Blut genauer zu untersuchen. Die Entdeckung der weißen und roten Blutkörperchen fällt in diese Zeit.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es die ersten quantitativen Verfahren zur Blutanalyse, bei denen die Blutkörperchen ausgezählt und ihr Anteil am Blut bestimmt wurden. Heute sind die Verfahren zur Blutuntersuchung größtenteils automatisiert. Moderne Labore sind in der Lage, mehr als 2000 verschiedene Parameter im Blut zu bestimmen.

Das Blut von Mensch und Tier reagiert auf alle Veränderungen des Körpers. Die Zusammensetzung wechselt mit einer Umstellung der Ernährung, mit den körper-

lichen Leistungen und wenn ein Tier krank wird. Die Abweichungen im Blut geben wichtige Hinweise, welche Erkrankung vorliegen könnte. Blutwerte und körperliche Symptome zusammen führen zur Diagnose.

Das Blut selbst kann eigentlich nicht erkranken. Es ist immer nur der Bote der Krankheit, der über die kranken Organe im Körper berichtet. Trotzdem sprechen wir von „Blutkrankheiten“. Damit sind alle Krankheiten gemeint, bei denen die zentralen Bestandteile des Blutes so gestört sind, dass sie ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können.

Zu den zentralen Blutbestandteilen gehören die roten und weißen Blutkörperchen (Erythrozyten und Leukozyten) und die Blutplättchen (Thrombozyten). Alle Blutzellen entstehen aus denselben Stammzellen im Knochenmark. Im Verlaufe ihrer Entwicklung spezialisieren sie sich auf ihre Aufgaben: die Erythrozyten auf den Transport der Atemgase Sauerstoff und Kohlendioxid, die Leukozyten auf die Immunabwehr und die Thrombozyten auf die Blutgerinnung.

Gibt es zu viele oder zu wenige Erythrozyten, oder sind diese geschädigt, dann gibt es Probleme bei der Sauerstoffversorgung des Körpers. Sind zu viele oder zu wenige Leukozyten vorhanden, funktioniert die Immunabwehr nicht mehr. Und gibt es zu viele oder zu wenige Thrombozyten, kommt es zu Störungen bei der Blutgerinnung.

„Zu viele“ heißt immer „-zytose“, „zu wenige“ heißt „-zytopenie“. Erythrozytopenie heißt also, es sind zu wenige rote Blutkörperchen im Blut. Und das beeinträchtigt die Sauerstoffversorgung des Körpers.

Die Ursache für diese krankhaften Veränderungen liegt jedoch in einem anderen Organ, das mit dem Blut in enger Verbindung steht. Zum Beispiel im Knochenmark, wo das Blut gebildet wird, oder in der Milz, in der es geprüft und sortiert wird.

Bei allen Blutkrankheiten müssen wir deshalb fragen: „Welches Organ ist ursächlich erkrankt?“

Blutzellen und Blutkrankheiten

Thrombozyten	= Blutplättchen
Aufgabe:	Blutgerinnung
Thrombozytose	= zu viele Blutplättchen
Thrombozytopenie	= zu wenige Blutplättchen
Erythrozyten	= rote Blutkörperchen
Aufgabe:	Sauerstoffversorgung
Erythrozytose	= zu viele rote Blutkörperchen
Erythrozytopenie	= zu wenige rote Blutkörperchen
Leukozyten	= weiße Blutkörperchen
Aufgabe:	Immunabwehr
Leukozytose	= zu viele weiße Blutkörperchen
Leukozytopenie	= zu wenig weiße Blutkörperchen

Störungen der Blutgerinnung

Blutplättchen (Thrombozyten) sind Blutzellen, die für die Gerinnung des Blutes gebraucht werden.

Wenn ein Gefäß verletzt ist, zieht es sich zusammen. Thrombozyten heften sich an die Wundränder, verklumpen miteinander und bilden einen Pfropf, der die Wunde verschließt. So ist die Blutung schon nach wenigen Minuten gestillt.

Der Verschluss aus Thrombozyten hält jedoch nicht lange, deshalb baut der Körper

ein stabileres Netz aus Eiweißfasern. Das bleibt bis zur endgültigen Heilung der Verletzung bestehen und wird anschließend wieder abgebaut.

Der Vorgang der Blutgerinnung wird über Gerinnungsfaktoren gesteuert, die in der Leber gebildet werden. Wenn es hier zu Problemen kommt, oder wenn es zu viele

oder zu wenige Thrombozyten gibt, ist die Blutgerinnung gestört.

Zu viele Thrombozyten (Thrombozytose) treten nach großen Blutverlusten und Operationen auf, wenn der Körper im Knochenmark viel neues Blut nachbilden muss. Das ist ein natürlicher Vorgang und wenn der Blutverlust ausgeglichen ist, normalisiert sich die Thrombozytenzahl.

Zu dauerhaft vermehrten Thrombozyten kommt es, wenn die blutbildenden Stammzellen im Knochenmark entarten. Eine solche Überschwemmung des Blutes mit Thrombozyten (Thrombozythämie) ist aber extrem selten.

Häufiger ist es der Fall, dass zu wenig Blutplättchen im Blut sind. Erkennen kann man eine Thrombozytopenie an der verlängerten Blutgerinnungszeit und an Blutungen in der Haut, an den Schleimhäuten, im Unterhautgewebe und in der Muskulatur.

Die verstärkte Neigung zu Blutungen kann angeboren oder erworben sein. Auch bei Hunden gibt es geborene „Bluter“, wobei die Veranlagung dazu nicht auf bestimmte Rassen beschränkt ist.

Wenn erst im späteren Leben eine Blutungsneigung entsteht, kann ein Leberschaden die Ursache sein. Ein anderer Grund für eine Thrombozytopenie könnte sein, dass das Knochenmark zu wenig Thrombozyten bildet. Eine Knochenmarkschädigung kann viele Ursache haben: Tumoren, Gifte oder Autoimmunerkrankungen kommen in Frage.

Oder aber die Neubildung funktioniert ganz normal, es werden jedoch zu viele Blutplättchen vom Körper verbraucht. Das ist bei Gefäßschäden oder Gefäßtumoren der Fall.

Vergiftung mit Rattengift

Bei Hunden und Katzen kann Rattengift eine Blutungsneigung verursachen. Früher dachte man, das Fressen eines Beutetieres reiche nicht für eine Vergiftung mit Rattengift aus. Deshalb schienen Katzen weniger gefährdet, weil sie die Köder nicht direkt aufnehmen, sondern nur indirekt durch die Beutetiere. Die heute erhältlichen Rattengifte sind jedoch so konzentriert und so in ihrer Wirkung verzögert, dass selbst das einmalige Aufnehmen eines Beutetieres für eine Vergiftung ausreicht.

Rattengifte wirken indirekt auf die Gerinnungsfaktoren, indem sie das Vitamin K verdrängen, das für die Bildung von Gerinnungsfaktoren wichtig ist. Innerhalb von 3-5 Tagen ist die Blutgerinnung so gestört, dass es auch bei Hunden und Katzen zu unstillbaren Blutungen kommen kann. Überlebt das Tier, hält die Blutungsneigung oft noch über viele Wochen weiter an.

Eine Vergiftung mit Rattengift ist ein lebensbedrohlicher Notfall und erfordert sofortiges tierärztliches Eingreifen. Schulmedizinisch wird die Blutungsneigung mit Vitamin K behandelt, was bei frühzeitigem Beginn der Therapie auch recht erfolgreich ist.

Störungen der Sauerstoffversorgung

Die Bildung der roten Blutkörperchen (Erythrozyten) wird durch das Nierenhormon Erythropoetin gesteuert. Erythrozyten vermehren sich nicht wie andere Körperzellen durch Teilung. Sie durchlaufen mehrere Entwicklungsstadien und reichern sich dabei immer mehr mit rotem Blutfarbstoff (Hämoglobin) an, der für den Sauerstofftransport im Blut wichtig ist. Mit der zunehmenden Anreicherung verlieren sie

ihren Zellkern. Der ausgereifte Erythrozyt ist spezialisiert auf den Sauerstofftransport und nicht mehr teilungsfähig. Nun gelangt er in den Blutkreislauf.

Bei Krankheiten der Erythrozyten kann es entweder zu viele Erythrozyten (Erythrozytose) oder zu wenige Erythrozyten (Erythrozytopenie) geben.

Am häufigsten ist der Mangel an funktionsfähigen Erythrozyten, die Anämie.

Anämie

Eine Anämie liegt vor, wenn entweder zu wenig rote Blutkörperchen im Blut vorkommen oder wenn diese zu wenig roten Blutfarbstoff, Hämoglobin, enthalten. Beides führt dazu, dass das Tier an Sauerstoffmangel leidet. Das sieht man unter anderem daran, dass die betroffenen Tiere schwach und ihre Schleimhäute blass sind.

Anämien haben verschiedene Ursachen. Die wichtigsten sind Anämien durch Blutungen, durch Fehler in der Blutbildung oder durch verstärkten Abbau der Erythrozyten.

Anämien durch Blutungen

Nach einer Blutung, zum Beispiel nach einem Unfall, sind zu wenig Erythrozyten im Blut. Beim gesunden Tier werden die verlorengegangenen Erythrozyten innerhalb von 4-5 Tagen nachgebildet. Dies führt normalerweise nicht zu Problemen. Anders ist das bei chronischen inneren Blutungen. Hier schafft es das Knochenmark nicht, den Verlust an Erythrozyten auszugleichen.

Anämien durch Fehler in der Blutbildung

Wenn es zu Fehlern in der Blutbildung kommt, liegt der Grund möglicherweise in

einer Erkrankung des Knochenmarks. Es kann, wie oben schon beschrieben, durch Gifte oder Infektionen geschädigt sein, und bildet nicht mehr genügend funktionierende Erythrozyten.

Vielleicht sind auch die Erythrozyten zu klein. Damit sie gut gebildet werden können, braucht der Körper wichtige Stoffe wie Vitamine und Eisen. Eisenmangelanämien sind ein häufiger Grund für Anämien beim Menschen. Bei Tieren sind sie allerdings selten.

Die Blutbildung ist auch gestört, wenn das Blutbildungshormon Erythropoetin fehlt. Das wird in der Niere gebildet. Ist die Niere krank, kann sie es nicht mehr erzeugen und als Folge werden dann zu wenig Erythrozyten gebildet.

Anämien durch Abbau der Erythrozyten

Bei dieser Form der Anämie baut der Körper mehr Erythrozyten ab, als er neue nachbildet. Zu dem krankhaften Abbau kommt es durch immunologische Prozesse, beispielsweise Autoimmunerkrankungen oder Infektionen.

Diese Anämieform tritt auch auf, wenn zu viele Erythrozyten durch die Milz aussortiert werden. Die Milz sorgt dafür, dass alte und verformte Erythrozyten aus dem Verkehr gezogen werden. Wenn die Blutbildung nicht richtig funktioniert, und dabei viele verformte Erythrozyten entstehen, fängt die Milz sie wieder ab und es kommt insgesamt zu einem Mangel. An diesem Beispiel sieht man auch, dass man die Anämieformen nicht immer deutlich voneinander abgrenzen kann: in einem solchen Fall hätte man eine Anämie, die durch Fehler in der Blutbildung und gleichzeitig

durch einen zu starken Abbau von Erythrozyten hervorgerufen ist.

Am Blutbild kann man oft schon erkennen, welche Art von Anämie vorliegt. Es zeigt, in welchem Verhältnis die Erythrozytenzahl zu den anderen Blutbestandteilen steht, ob die Erythrozyten selbst gesund sind und genügend roten Blutfarbstoff enthalten und ob neue Blutzellen nachgebildet werden oder nicht.

Anämie bei chronischer Niereninsuffizienz

Viele Erkrankungen sind von Anämien begleitet: Parasitenbefall, hormonelle Störungen, Tumoren oder Virus-Infektionen. Und auch durch Vergiftungen und Arzneimittel kann es zu einer Anämie kommen.

Ein Beispiel von vielen ist die chronische Nierenerkrankung bei Hund und Katze, die vor allem bei alten Tieren vorkommt. Sichtbare Symptome sind: Schwäche, Gewichtsverlust, Erbrechen und Störungen des Wasserhaushalts. Im fortgeschrittenen Stadium liegt fast immer auch eine Anämie vor.

Die Gründe dafür sind:

1. Es wird nicht mehr genug Erythropoetin gebildet. Deshalb ist die Neubildung der Erythrozyten gestört und
2. Stoffwechselgifte können nicht mehr so gut ausgeschieden werden. Diese Gifte schädigen sowohl die Niere noch weiter, als auch die Erythrozyten und verkürzen deren Lebenszeit.

Im Blutbild finden sich dann eine Verringerung der Erythrozytenzahl und nur wenige neue, junge Erythrozyten.

In der tiermedizinischen Behandlung richtet sich die Therapie bei Anämien gegen die Grunderkrankung, hier gegen die Niereninsuffizienz. Der Therapieerfolg hängt also davon ab, ob die Grunderkrankung richtig erkannt und behandelt wird. Im Falle der Niereninsuffizienz stehen die Chancen für eine Heilung eher schlecht. Es werden vor allem Maßnahmen eingesetzt, die den Zustand des Tieres verbessern sollen, wie Flüssigkeitszufuhr und die Behandlung des Erbrechens.

Störungen der Immunabwehr

Mengenmäßig ist der Anteil der weißen Blutkörperchen (Leukozyten) im Vergleich zu den roten Blutkörperchen sehr gering. Doch die Aufgabe der Leukozyten ist ebenso wichtig, wie die der Erythrozyten. Sie sind unverzichtbar für ein funktionierendes Immunsystem.

Im Blut selbst ist nur ein kleiner Teil der Leukozyten zu finden. Die meisten halten sich im Körpergewebe auf, um dort ihre Aufgaben in der Immunabwehr zu erfüllen. Wenn sie aus dem Blut in das Gewebe übergetreten sind, können sie nicht wieder zurück in den Blutkreislauf. Das Blut muss also ständig mit neuen Leukozyten versorgt werden.

Nachdem die Leukozyten im Knochenmark gebildet wurden, durchlaufen auch sie mehrere Entwicklungsstadien. Ein Teil von ihnen wird in der Milz und den Lymphknoten „geprägt“. Das heißt, sie werden für ihre spezielle Aufgabe in der Immunabwehr geschult und lernen, zwischen „fremd“ und „eigen“ zu unterscheiden.

Leukozyten sind im Gegensatz zu den Erythrozyten teilungsfähig. Je nach anstehender Aufgabe sind sie sogar in der Lage, sich

sehr schnell zu vermehren, beispielsweise um eine Infektion abzuwehren.

Es gibt verschiedene Typen von Leukozyten, die in unterschiedlichen Anteilen im Blut nachweisbar sind. Mit einer Erkrankung verändern sich die Anteile auf typische Weise: So findet man bei allergischen Reaktionen besonders viele Leukozyten des Typs „eosinophile Granulozyten“. Die Anteile der verschiedenen Leukozytentypen helfen also bei der Diagnose.

Gibt es insgesamt zu wenig Leukozyten im Blut (Leukozytopenie), dann ist der Organismus besonders anfällig für Infektionen.

Enthält das Blut mehr Leukozyten als normal (Leukozytose), zeugt das zunächst einmal von einer aktiven Immunabwehr, bei der die Leukozyten sich vermehrt haben. Deshalb tritt eine Leukozytose bei vielen infektiösen und nicht-infektiösen Krankheiten auf.

Auch Stress, Angst und Aufregung kann die Leukozytenzahl in die Höhe treiben. So kann die Leukozytenzahl einer Katze nur darum erhöht sein, weil sie beim Tierarzt länger warten musste und sich im Wartezimmer von einem Hund bedroht fühlte.

Um sicher zu sein, dass es sich nicht nur um eine vorübergehende physiologische Veränderung handelt, ist deshalb eine zweite Untersuchung zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll.

Leukämie

Eine Leukämie (= weißes Blut) ist eine lebensbedrohliche Erkrankung. Die Zellen, die im Knochenmark für die Bildung der Leukozyten zuständig sind, vermehren sich krebsartig und geben viele unreife Leukozyten ins Blut ab. Es kommt zu einer Leukozytose, bei der es zu viele junge Leukozyten und zu wenig alte, funktionierende Leukozyten gibt. Die Folge ist, dass die Immunabwehr geschwächt und der Körper anfällig für Infektionen ist.

Zusätzlich ist die gesamte Blutbildung gestört: Es werden wenige Erythrozyten und zu wenige Thrombozyten gebildet. Zu wenige Erythrozyten bedeutet, es liegt zusätzlich eine Anämie vor - eine Sauerstoffunterversorgung mit Schwäche und Blässe. Und zu wenige Thrombozyten zeigen sich in einer gestörten Blutgerinnung, möglicherweise sogar mit Einblutungen in Haut und Schleimhäuten.

Leukämien sind schwere, lebensbedrohliche Erkrankungen. Das erkrankte Organ ist das Knochenmark. Beim Menschen werden deshalb einige Leukämieformen mit Knochenmarkspenden therapiert. In der Tiermedizin gibt es das (noch) nicht. Bei Hunden und Katzen versucht man, die Überlebenszeit durch Chemotherapie zu verlängern.

Das Blutbild in der homöopathischen Behandlung

Blutkrankheiten sind, wie beschrieben, krankhafte Veränderungen der Thrombozyten, der Erythrozyten oder der Leuko-

zyten. Die Ursache dieser Veränderungen liegt nicht im Blut selbst, sondern in anderen Organen des Körpers. Hier kommen besonders die Organe in Frage, die in enger Verbindung mit dem Blut stehen, zum Beispiel das Knochenmark, die Lymphknoten, die Milz, die Leber und die Nieren. Ist das Organ erkrankt, verändert sich das Blut. Beispielhaft haben wir das gesehen an der Leukämie und der chronischen Niereninsuffizienz.

Und wir haben gesagt, dass das Blut alles weiß - alles über den Gesundheitszustand des Körpers und vieler seiner Organe. Über das Blutbild kann es zumindest einen Teil seines Wissens an uns weitergeben.

Zu Hahnemanns Zeiten gab es die modernen Verfahren zur Blutanalyse noch nicht, wie wir sie heute kennen. Welche Bedeutung haben also die Informationen aus dem Blutbild in der homöopathischen Behandlung?

Einer der wichtigsten Gründe für ein Blutbild ist, dass es die Diagnose absichert oder sogar erst ermöglicht. Und eine zuverlässige Diagnose ist in der Homöopathie zwar nicht unverzichtbar, aber auf jeden Fall von Vorteil. Sie hilft bei der Erklärung und der Bewertung der Symptome.

Zudem ergibt sich aus der Diagnose auch die Prognose. Welche Heilungsfortschritte können wir unter der homöopathischen Behandlung erwarten? Auch wenn die Prognose in der Homöopathie noch von weiteren Faktoren, wie dem Zustand der Lebenskraft und den Lebensumständen abhängt, so ist es doch wichtig zu wissen, mit welcher Krankheit wir es zu tun haben.

Bei einigen Krankheiten eignen sich Blutbilder auch zur Verlaufskontrolle. Mit fortschreitender Genesung erwarten wir dann

auch eine Verbesserung der Blutwerte. Hier haben wir ein objektives Maß, an dem wir den Heilungsfortschritt beurteilen können.

Für die Wahl des homöopathischen Arzneimittels spielt das Blutbild selbst bei Blutkrankheiten kaum eine Rolle. In der Homöopathie wird das Arzneimittel nach anderen Kriterien ausgewählt. Der Grund für die Verstimmung der Lebenskraft und die beobachteten Symptome, sowohl auf der Gemüts- wie auch auf der körperlichen Ebene sind für uns besonders wichtig.

Fallbeispiel Wilhelmine: Schwäche und Gewichtsverlust

Wilhelmine ist ein etwa 5 Jahre altes schwarz-weißes Widderkaninchen. Die Tierhalterin hat sie vor vier Jahren zusammen mit einem Böckchen aus dem Tierheim zu sich geholt. Mit diesem Böckchen und einem weiteren weiblichen Kaninchen lebt Wilhelmine in einer Gruppe.

Seit einem Dreivierteljahr geht es Wilhelmine zunehmend schlechter. Sie wirkt apathisch, hat im Laufe der Monate von 2,3 auf 1,7 kg abgenommen und das, obwohl sie normal frisst. Außerdem hinterlässt sie Kotwasserflecken.

Über die Vermittlung meiner Kollegin Christine Radtke wollen wir Wilhelmine im Rahmen der Lehrpraxis behandeln. So sitzen wir an einem heißen Julitag dicht gedrängt in Wilhelmines Kaninchenzimmer und suchen nach der Ursache ihrer Erkrankung.

Wir prüfen zunächst die Haltungsbedingungen. Haltung und Ernährung sind artgerecht. Auch Wil-



helmines Zähne sind in Ordnung. Im Frühjahr war die Tierhalterin mit ihr beim Tierarzt. Es wurde eine Blutuntersuchung durchgeführt. Die Tierhalterin kann sich aber nicht an eine Diagnose erinnern. Eine Kotprobe ergab Hefebefall und Wilhelmine wurde mit entsprechenden Medikamenten behandelt. Die anschließende Überprüfung durch eine erneute Kotprobe zeigte unveränderten Hefebefall. Das Kotwasser blieb bestehen.

In einer wohl drei Stunden dauernden Anamnese, während der Wilhelmine die längste Zeit bewegungslos an ihrem Platz hockt, gehen wir alle denkbaren Auslöser für die Erkrankung durch: Wilhelmine hat in wechselnden Kaninchengruppen gelebt, immer jedoch gemeinsam mit „ihrem“ Böckchen. Einen überzeugenden Zusammenhang zwischen ihrer Erkrankung und der Trennung von oder Vergesellschaftung mit anderen Kaninchen können wir nicht herstellen. Impfungen, Wurmkuren und Medikamente hat Wilhelmine bisher immer gut vertragen, so dass auch sie als Auslöser eher nicht in Frage kommen.

„Obwohl sie gut frisst hat Wilhelmine im letzten Dreivierteljahr 600 Gramm abgenommen.“

Bei der körperlichen Untersuchung sehen wir, dass das Fell stellenweise gelblich verfärbt ist. Die Halterin führt das darauf zurück, dass Wilhelmine beim Fressen stark speichelt und sich das Fell mit der Speichel-Möhrchen-Mischung so verfärbt. Weiter fallen ihre blassen, fast bläulich wirkenden Maulschleimhäute auf.

Wilhelmine hat gelegentlich Bauchschmerzen. Sie hockt dann und drückt ihren Bauch auf den Boden. Manchmal trängt das rechte Auge. Gern sitzt sie in der Sonne und sie trinkt recht gut. Sie geht häufig an den Trinknapf und trinkt dann einen kleinen Schluck.

Das Blutbild

Das Blutbild zeigt eine Erhöhung der Leukozyten. Das ist ein Hinweis auf eine aktive Immunabwehr, wie sie bei Infektionen, Entzündungen und auch Vergiftungen zu sehen ist.

Die Anzahl der Erythrozyten, des roten Blutfarbstoffs Hämoglobin und der gesamten Zellbestandteile im Blut ist verringert. Die Erythrozyten selbst sind normal groß und enthalten normal viel Hämoglobin. Nur sind insgesamt viel zu wenig rote Blutkörperchen vorhanden. Es handelt sich also um eine Anämie, bei der die Blutzellen selbst normal sind.

Weiter sehen wir im Blutbild eine Erhöhung des Harnstoff- und des Kreatinin-Wertes. Harnstoff ist ein Abfallstoff des Eiweißstoffwechsels, Kreatinin einer des Muskelstoffwechsels. Sie werden normalerweise über die Niere ausgeschieden. Ist die Niere geschädigt, kann sie das nicht mehr so gut. Dann kommt es zu einer Erhöhung dieser Substanzen im Blut.

Die Niere hat, wie wir inzwischen wissen, mit dem Hormon Erythropoetin auch eine wichtige Aufgabe bei der Blutbildung. Ist die Niere geschädigt, wird nicht mehr genug Erythropoetin gebildet. Dann gibt es weniger Erythrozyten und es kommt zu einer Anämie.

Wilhelmines Blutbild passt zu einer Anämie, die Folge einer Schädigung der Nieren ist. Es ist eine sogenannte renale Anämie (von lateinisch „ren“ = Niere).

Was ist die Ursache der Nierenschädigung?

Noch immer verstehen wir den Grund für Wilhelmines Erkrankung nicht und folgen unserer letzten Spur: Christine war bei einem Gespräch mit der Halterin eine Woche vor der Anamnese aufgefallen, dass Einrichtungsgegenstände des Kaninchengeheges mit PVC beklebt und rundherum angeknabbert waren.

PVC enthält eine Reihe von Zusatzstoffen, die gesundheitlich bedenklich oder giftig sind, darunter Weichmacher (Phthalate) und Blei, was der Halterin offenbar nicht bewusst war. Nach dem Gespräch mit Christine entfernte sie sofort die PVC-Beläge.

Könnte es sein, dass Wilhelmine sich durch das Anfressen des PVC-Belags vergiftet hat? Wann wurden die Beläge angebracht? Das war im Herbst letzten Jahres. Und im November fingen die Beschwerden des Kaninchens an.

Wenn PVC verschluckt wird, lösen sich die Weichmacherkomponenten durch die Verdauungssäfte aus dem PVC. Zurück bleiben starre PVC-Teile, die zu mechanischen Verletzungen im Verdauungssystem führen können. Auch die Weichmacher selbst verursachen Verdauungsbeschwerden.

Dies könnte also der Grund für die Bauchschmerzen im Winter gewesen sein und vielleicht auch für das Kotwasser.

Welche Wirkungen haben die Weichmacher auf den Körper und welche haben Blei? Als eifrige homöopathische Detektive forschen wir nach.

Phthalate, die „Weichmacher“, sorgen dafür, dass PVC biegsam ist und verarbeitet werden kann, zum Beispiel als Bodenbelag. PVC-Produkte enthalten durchschnittlich 30% Weichmacher. Vom Organismus werden sie über Einatmen, über das Verdauungssystem und die Haut aufgenommen. Im Körper sind sie vor allem gefährlich, weil sie das Hormonsystem schädigen. Werden Weichmacher in größeren Mengen aufgenommen, kommt es zu Verdauungsstörungen, Lebervergrößerung, Störungen der Nierenfunktion und zu Schäden am Nierengewebe.

Bleisalze werden dem PVC als Stabilisatoren zugesetzt, um es gegen Zerstörung zu schützen. Blei wirkt stark giftig auf das Nervensystem, stört die Blutbildung, führt zu Verdauungsstörungen und wirkt ebenfalls giftig auf die Nieren.

Unsere Spur ist heiß: Es könnte tatsächlich sein, dass Wilhelmine durch das Fressen des PVCs eine Nierenschädigung erlitten hat, die ihre Blutbildung beeinträchtigt.

Die Prognose ist leider nicht gut. Nierenschäden zeigen erst Symptome, wenn sie schon weit fortgeschritten sind.

Für die homöopathische Behandlung muss natürlich als erstes die „unterhaltende Ursache“ beseitigt werden, wie es schon Samuel Hahnemann forderte. Das ist schon geschehen. Das PVC wurde entfernt.

Die Auswahl des homöopathischen Mittels stützt sich auf die beobachtbaren Symptome. Wie hat sich unsere Patientin seit dem Beginn der Erkrankung verändert? Welche Gemütssymptome, welche körperlichen Symptome zeigt sie?

Besonders hilfreich sind Symptome, die für diese Krankheit und diesen Patienten charakteristisch sind. In Wilhelmines Fall sind dies vor allem die blassen Schleimhäute, die Abmagerung trotz ausreichender Ernährung, der Speichelfluss, die Besserung durch Druck und die auffallende Trinkgewohnheit.

Das passende Arzneimittel für Wilhelmine ist Arsen. Sie soll es in einer Q-Potenz als tägliche Gabe bekommen.

Doch noch bevor wir mit der Behandlung beginnen können, verändert sich die Situation: Wilhelmine zeigt plötzlich die typischen Symptome einer Infektion mit *Encephalitozoon cuniculi* (EC): Kopfschiefhaltung und Koordinationsstörungen.

Infektion mit *Encephalitozoon cuniculi*

EC ist ein Einzeller, der Kaninchen befällt und in erster Linie das zentrale Nervensystem und die Nieren angreift. Eine Infektion kann jahrelang schlummern, ohne dass Symptome sichtbar werden. Bei schlechter Immunlage kommt es dann plötzlich zu Ausfallserscheinungen im Nervensystem.

Ein Tierarztbesuch bestätigt der Halterin den Verdacht. Weiterführende Untersuchungen wurden nicht vorgenommen. Wilhelmine wird schulmedizinisch versorgt. Sie bekommt das Antibiotikum Baytril® über 2 Wochen, das Antiparasitikum Panacur® über 4 Wochen und Vitamin B12.



„Kopfschiefhaltung ist ein typisches Symptom für EC. Das Bild zeigt Wilhelmine beim Ausbruch der Erkrankung.“

Die Entwicklung lässt unseren Fall in einem neuen Licht erscheinen: Mindestens ebenso wahrscheinlich wie unsere Vergiftungshypothese ist, dass Wilhelmine schon über längere Zeit mit EC infiziert ist und diese Infektion eine chronische Niereninsuffizienz verursacht hat. Auch diese Ursache würde zu ihrem Blutbild passen: Aufgrund der Infektion mit EC sind die Leukozyten erhöht. Weil EC die Nieren schädigt sind Harnstoff und Kreatinin erhöht. Weil die Nieren geschädigt sind, wird nicht mehr genug Erythropoetin gebildet und deshalb kommt es zur Anämie.

Wie gehen wir jetzt homöopathisch mit der neuen Situation um?

Es sind neue Symptome der Krankheit hinzugekommen, nämlich die Kopfschiefhaltung und die Koordinationsstörung. Wir müssen also prüfen, ob im Arzneimittelbild von Arsen diese Symptome enthalten sind oder ob jetzt ein anderes Arzneimittel passender ist. Die Überprüfung ergibt: Arsen ist weiter das passende Mittel.

Wir beginnen die Therapie Mitte Juli parallel zur schulmedizinischen Behandlung.

Schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung geht es Wilhelmine deutlich besser. Der EC-Schub ist abgeklungen. Zurückgeblieben ist eine leichte Kopfschiefhaltung, eine leichte Gangunsicherheit bei schnellen Wendungen und das Unvermögen, zu springen.

Zwei Wochen nach der Beginn der Behandlung hat Wilhelmine 100g zugenommen und weitere zwei Wochen später wiegt sie 2kg. Die schulmedizinische Behandlung ist inzwischen ausgelaufen.

Mitte September geht es Wilhelmine weiter gut. Ihr Gewicht ist stabil, die Schleimhäute sind inzwischen wieder schön rosig und sie hat ein munteres Verhalten.

Heute, Mitte November, vier Monate nach Behandlungsbeginn, ist Wilhelmines Allgemeinzustand weiter gut. Sie wiegt jetzt 2,1 kg. Als Folgen des EC-Schubs hat sie eine leichte Kopfschiefhaltung und fehlendes Sprungvermögen zurückbehalten.

Auch wenn wir nicht sicher klären konnten, was für Wilhelmines Symptome verantwortlich war, die Infektion mit EC, eine

Blutkrankheiten und ihre Ursachen

PVC-Vergiftung oder eine Kombination aus beidem, konnte ihr die homöopathische Behandlung gut helfen.

Interessant wäre jetzt ein erneutes Blutbild, um zu kontrollieren, ob sich auch die Blutwerte verbessert haben. Das steht noch aus. ●

Sabine Müller



Sabine Müller

Jahrgang 1965,
Tierhomöopathin mit eigener
Praxis in Jesteburg bei Hamburg.
Die Autorin praktiziert seit
2002 nach den Grundsätzen der
klassischen Homöopathie.

Anzeige

NATÜRLICH
GESUNDE TIERE
DURCH KLASSISCHE
HOMÖOPATHIE

PRAXIS FÜR
TIERHOMÖOPATHIE

SEMINARE

LEHRPRAXIS

SUPERVISION

SABINE MÜLLER
KABENSTÄH 6
21266 JESTEBURG

TEL.: 04183/77 61 50
MUELLER@GESUNDETIERE.DE

WWW.GESUNDETIERE.DE